



Eine F/A-18 prallte 2016 ins Sustenmassiv, elf Meter unter dem Grat. Es ist die Folge einer unglücklichen Verkettung von Ereignissen. Collage: Michael Treuthardt; Fotos: Keystone, Getty Images

# Der Fluglotse akzeptierte Urteil nicht – zur Überraschung vieler

**F/A-18-Unglück am Sustenpass** Ein falscher Funkspruch führte zum Absturz eines Kampffjets im Berner Oberland. Der Fluglotse wurde der fahrlässigen Tötung schuldig gesprochen. Nun kommt es erneut zum Prozess.

**Christian Zürcher**

Eine F/A-18 fliegt in eine Felswand. Der Pilot stirbt. Der Fluglotse wird wegen fahrlässiger Tötung verurteilt, weil er eine falsche Flughöhe über Funk befohlen hat.

Das ist die Zusammenfassung eines Unglücks, das sich vor über acht Jahren ereignete. Nun wird das Unglück heute Donnerstag noch einmal aufgerollt und auseinandergenommen. Der Fluglotse und der Auditor, der Staatsanwalt des Militärs, waren nicht einverstanden mit dem erstinstanzlichen Urteil im Januar 2024. Dem Fluglotsen war es zu hart, dem Auditor zu mild.

Im zweitägigen Prozess in Aarau geht es um den 29. August 2016. Damals herrschte in Meiringen anspruchsvolles Flugwetter: klare Sicht auf der Startbahn, keine Sicht oberhalb von tausend Metern wegen einer dichten Wolkendecke. Dazu starke Winde.

## Sie starten in Meiringen innerhalb von 15 Sekunden

Zwei F/A-18-Jets starteten damals innerhalb von 15 Sekunden auf dem Militärflugplatz Meiringen. Sie wollten über dem Sustenhorn trainieren und einen Abschluss simulieren. Vorne der erfahrene Pilot und Fluglehrer. Hinten ein damals 27-jähriger, der gerade vor dem Abschluss des Umschulungskurses zum F/A-18-Piloten stand.

Nach dem Start versuchte der jüngere Pilot, Trailer genannt, seinen Radar auf denjenigen des älteren Piloten, Leader genannt, aufzuschalten, um diesem sicher durch die Wolkendecke folgen zu können. Das gelang ihm nicht. Darauf kommt es zum verhängnisvollen Funkverkehr mit dem Fluglotsen, der ihn durch die Wolkenfront hätte führen sollen.

**Fluglotse:** «...Trailer, confirm you have radar contact with the Leader.»

**Pilot SN12, der Trailer:** «Having uhh unable SN12.»

**Fluglotse:** «Roger SN12 level off ahh flight level 100.»

Der letzte Satz ist der fatale Funkspruch. Der Fluglotse sagt dem Piloten, er solle auf «flight level 100» übergehen. Das heisst, auf einer Flughöhe von 10'000 Fuss in den Horizontalflug wechseln. Für das Gebiet wären 15'000 Fuss richtig gewesen.

Der 27-jährige F/A-18-Pilot befolgt die Anweisung, er reduziert sogar noch die Flughöhe. 58 Sekunden nach dem fatalen Funkspruch ist er tot. Er fliegt elf Meter unter dem Grat ins Sustenmassiv.

Der erstinstanzliche Prozess arbeitete die letzten Sekunden akribisch auf. Er zeigte auch, wie der Fluglotse noch vor dem Einschlag gemerkt hatte, dass er eine fehlerhafte Flughöhe durchgegeben hatte. Plötzlich war der Radarpunkt des hinteren Piloten stehen geblieben. Der zuerst ge-

**Tatsächlich ist der vordere Pilot eher zu steil und zu langsam aufgestiegen, der verunfallte Pilot aus ungeklärten Gründen viel zu flach und zu schnell.**

startete Pilot berichtete darauf von «black smoke». Der Lotse realisierte das Unglück und brach im Lotsenraum zusammen.

Der erstinstanzliche Prozess sorgte nicht nur für Klarheit, sondern auch für eine überraschende Wendung. Die Ermittlungen legten damals nahe, dass der Fluglotse die Flughöhe wesentlich vertauscht hatte. Am Morgen des Unfalltages starteten die Flugzeuge in Meiringen noch nach Westen. Hier wäre Flight Level 100 korrekt gewesen. Aus wettertechnischen Gründen wechselte man während des Tages die Abflugrichtung. Gegen Osten wäre Flight Level 150 angebracht gewesen.

Der Lotse sagte dann vor Gericht aus, dass er dem Piloten ganz bewusst Flight Level 100 gesagt habe, weil er eine Kollision verhindern wollte. Er wisse nicht, was er anders hätte machen sollen, um die Vorgaben einhalten zu können.

## Lotse muss 40'000 Franken Gerichtskosten zahlen

Tatsächlich ist der vordere Pilot eher zu steil und zu langsam aufgestiegen, der verunfallte Pilot aus ungeklärten Gründen viel zu flach und zu schnell. Auf seinem veralteten, zweidimensionalen Radargerät seien sich darauf die Punkte gefährlich nahe gekommen, sagte der Fluglotse. Deshalb habe er die beiden Flugzeuge separieren wollen. Er machte das

mittels unterschiedlicher Höhenangabe. Die Separierung klappte, nur stellte sich dem verunglückten Piloten das Sustenmassiv in den Weg.

Zivile Flugzeuge werden in solchen Situationen vor Hindernissen gewarnt. Bei Militärflugzeugen machen solche Systeme wenig Sinn, weil sie sich oft in Tälern und nahe an Bergen aufhalten statt darüber.

Der Fluglotse wurde damals zu einer bedingten Strafe von 60 Tagessätzen à 170 Franken verurteilt, zudem wurden ihm Gerichtskosten von 40'000 Franken auferlegt. Beobachter, inklusive des Rechtsanwalts des Fluglotsen, sprachen von einer milden Strafe. Trotzdem hat der Fluglotse zur Überraschung vieler weitergezogen. Der zweite Pilot wiederum wurde von der fahrlässigen Tötung freigesprochen, obwohl sein Startprozedere (zu steil, zu langsam) nicht der Norm entsprach.

Der Fluglotse arbeitet heute nach wie vor bei Skyguide, doch er leitet nicht mehr Militärflugzeuge durch den Himmel. Das Unglück belastet ihn gemäss eigenem Umfeld noch immer stark, weshalb er heute im Bereich Weiterbildung angestellt ist.

In Aarau wird nun während zweier Tage der Absturz vor dem Militärgericht nochmals aufgerollt. Am Freitag um 16 Uhr soll das Urteil feststehen.

## «Chez Max» in Rathausgasse geht zu

**Berner Geschäftsleben** Sie war die letzte Metzgerei in der Berner Altstadt, die Metzgerei Grunder an der Rathausgasse 24. 2023 suchte Inhaber Max Grunder eine Nachfolgelösung für sein Lokal.

Im September 2023 übernahm Pastaproduzent Ruben Sprich die Metzgerei und führte sie unter dem Namen «Chez Max Comestibles de Berne» weiter. Im «Chez Max» bot Sprich neben einer Auswahl an Fleisch italienische und französische Feinkostspezialitäten an. Nun geht «Chez Max» nach gut anderthalb Jahren Ende März wieder zu.

Für ihn habe es sich einfach nicht rentiert, sagt Ruben Sprich auf Anfrage. Der Unterhalt der Räumlichkeiten sei sehr hoch und dafür habe es zu wenig Kundschaft gehabt, so Sprich weiter. Seine hausgemachte Pasta wird er weiterhin jeden Samstag auf dem Wochenmarkt in der Berner Münsterstrasse anbieten.

Wie es mit dem Ladenlokal in der Rathausgasse weitergeht, ist noch offen. Die Familie Grunder ist zurzeit auf der Suche nach einer Nachfolgelösung. Es habe zahlreiche Bewerbungen gegeben, sagt Sonya Grunder, die zusammen mit Max Grunder die Metzgerei führte, auf Anfrage. Aber noch sei nicht ganz klar, wer dort wie weitermache. (tag)

## Neuer Platz nach Umweltaktivistin benannt

**Oberaargau** Die Stadt Langenthal benennt einen neuen Platz nördlich des Bahnhofs nach der Umweltaktivistin und Frauenrechtlerin Lydia Eymann. Das hat der Gemeinderat beschlossen, wie er am Mittwoch mitteilte.

Der Grossraum Bahnhof Langenthal erlebt zurzeit einen tiefgreifenden Wandel. Der neue Platz nördlich des Bahnhofs ist künftig das Eingangstor zum Wohn- und Arbeitsraum Langenthal Mitte.

Lydia Eymann lebte von 1901 bis 1972. Schon bevor über Umweltschutz gesprochen wurde, setzte sie sich laut Gemeinderat leidenschaftlich für den Schutz von Gewässern, Natur, Heimat und Denkmälern in Langenthal ein. Viele Menschen hätten das ausgeprägte Sozialempfinden und Gerechtigkeitsgefühl von Eymann erlebt, schrieb der Gemeinderat. (SDA)

## 600 Schulkinder machen mit

«Deux langues – ein Ziel» Seit Anfang Woche ist das Sprachaustauschprogramm «Deux langues – ein Ziel» im Gang. Bei diesem tauchen Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse aus den Kantonen Bern und Wallis in den Alltag einer anderen Familie und Schule ein. Der Austausch hat am Wochenende begonnen und dauert noch bis Sonntag. 600 Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Bern nehmen daran teil.

Der Kanton Bern macht seit 15 Jahren an diesem Sprachaustausch mit. Das nächste Mal wird er vom 7. bis 15. März 2026 stattfinden. Interessierte Schulen können sich bis zum kommenden 15. Juni unter [be.ch/changes](http://be.ch/changes) anmelden. (red)